

Gottesdienst Berg, 25. 2. 2024

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! (Joh 12,13)

Mit diesen Worten aus Johannes 12 begrüße ich Sie ganz herzlich zum Gottesdienst in der Passionszeit – der Leidenszeit von Jesus und seinem Weg ans Kreuz.

Zu Ehren von Jesus haben die Leute Palmblätter auf seinen Weg gelegt. Viele Palmen und Palmblätter gibt es auch in Kuba, wo wir heute hinreisen. Im tropischen Klima von Kuba wachsen die Palmen sehr gut.

Der TG Kirchenrat lädt die Kirchgemeinden ein, heute einen Gottesdienst zum Thema „bedrängte und verfolgte Christen“ zu feiern: an sie zu denken und für sie zu beten. Dieses Jahr ist Kuba das Fokusland.

Dass Menschen verfolgt werden, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen – das gab es nicht nur im ersten Jahrhundert, sondern genauso heute. In 50 Ländern besteht ein extremes oder hohes Mass an Verfolgung für Christen. Mindestens 340 Millionen Christen - oder 1 von 8 Christen weltweit - sind davon betroffen. Heute wollen wir beten für unsere verfolgten Geschwister.

Wichtig: Nicht nur Christen werden verfolgt: je nach Land und Regime sind es auch andere Religionsgemeinschaften. Auch ihnen gilt unsere Anteilnahme. Aber der FOKUS heute ist Kuba und wie es Christen dort geht.

Mit neuem Bewusstsein sind wir dankbar, dass wir Gottes Wort frei hören und bezeugen dürfen. Darum hören wir jetzt das Evangelium von Jesus und im Anschluss stehen wir auf uns geben Gott die Ehre mit unserem Singen. Heute begleitet uns die Jugendband Horizon. DANKE

LESUNG: Joh. 12, 12-16a

Predigt:

Hier in der Schweiz hört man manchmal davon, dass jemand wegen seines Glaubens oder seiner Bekehrung in der Familie plötzlich einen schweren Stand hat. Aber drangsaliert oder ausgestossen wird kaum jemand. In Kuba und in vielen Länder von dieser Welt (1 von 8 Christen!) ist das anders.

Wer hier in der Schweiz in den Gottesdienst geht, der wird vielleicht belächelt. Aber in Kuba... Wer dort in den Gottesdienst geht, zu Gott singt und betet, der macht das in einem mehrheitlich feindlichen Umfeld.

Christen in Kuba leben ihren Glauben daher sehr bewusst und aus Überzeugung. Weil sie wissen, welche Konsequenzen dies für ihr Leben hat: (soziales, wirtschaftlich...je nach dem körperlich)

Liebe Gemeinde

Christenverfolgung – was löst dieses Thema bei UNS aus?

Einige haben sich schon viel mit diesem Thema beschäftigt und beten regelmässig für verfolgte Christen: Vielleicht mit dem Gebetskalender von Opendoors. Anderen ist dieses Thema völlig fremd. Ja, es ist in der Schweiz auch sehr weit weg.

Die Schweiz ist zwar immer säkularer, aber wir, die wir hier Gottesdienst feiern, sind fast alle mit der Kirche aufgewachsen. Der christliche Glaube ist vielen von uns in die Wiege gelegt worden.

Viele von uns bezeichnen sich bewusst als Christen. Aber es ist kaum jemand hier, der sich «radikal» zum Christentum bekehrt hat, ...wie ein **Paulus** in der Bibel, oder wie ein **Rahman**, ein ehemaliger muslimischer Imam in Bangladesh, der zu Jesus gefunden hat.

Paulus hat seine Bekehrung mit seinem Leben bezahlt. Rahman kämpft mit seiner Familie ums blanke Überleben und weiss nicht, wann sie einem Mordanschlag zum Opfer fallen. (Gebetsheft Opendoors)

Oder **Waleed**, der in Saudiarabien wortwörtlich über Nacht zum Christen geworden ist, weil ihm Jesus im Traum erschienen ist. Er kann seinen Glauben nur durch Kontakte im Internet leben.

Die Christen in Kuba oder in vielen moslemischen Länder fordern uns heraus!

Ihr Christsein ist nicht ein soziales Anhängsel, eine Sonntagsbeschäftigung, oder ein schönes privates Seelenpflasterli. Nein, ihr Glaube braucht Mut und ist nicht aus ihrem Leben wegzudenken. Ihr Glaube ist existentiell. Gleichzeitig können viele auch von tiefgehenden Bekehrungserlebnissen erzählen oder täglichen Berührungen von Gott; so tief und real, dass die Angst weicht und sie gar nicht anders können, als Jesus anzubeten und ihm zu dienen – auch unter grössten Verlusten.

Uns kann und muss das herausfordern, einmal zu überlegen:

Wie «radikal» ist eigentlich mein Glaube? Oder vielleicht besser: mit wieviel Leben und mit welcher Überzeugung oder Erfahrung ist er gefüllt? Wäre ich bereit, für meinen christlichen Glauben zu leiden? Würde ich noch in die Kirche gehen, wenn es in unserem Land verboten wäre?

a) Es ist schwierig, sich das vorzustellen: vielleicht würde ich meinen Glauben weiterhin praktizieren, ohne Rücksicht auf Verluste?

b) Vielleicht würde ich mich ins stille Kämmerlein zurückziehen und einfach noch dort beten und gegen aussen mich anpassen, wie ein Chamäleon? Und auf diesem Weg würde früher oder später auch das letzte Glaubensflämmli in mir und in unserem Land verlöschen.

Wir können diese Gedanken noch etwas weiterführen: Habe ich Überzeugungen, für die ich einstehe, koste es was es wolle?

Schwierige Frage: Es kostet mich ja nichts:

- ob ich ein Wahlplakat aufstelle
- ob ich einen Whatsapp-Status für oder gegen eine 13. AHV-Rente aufschalte
- oder ob ich zur Fürbitte für Israel aufrufe und gegen Judenhass.

Welche sind die Werte, die für mich nicht verhandelbar sind, und für die ich öffentlich eintreten würde, auch wenn das Folgen für mich haben könnte?

Und: Wie ist das in der Familie oder am Arbeitsplatz? Wir haben auch dort unterschiedliche Überzeugungen und Wertvorstellungen. Auch unter

Christen. Und die Frage stellt sich manchmal: Wo müssen wir etwas (schweigend und betend, mit einem grossen Herz) mittragen, weil uns das Band des Friedens wichtiger ist - auch als Gemeinde oder Familie. Und wo müssen wir mutig etwas sagen, weil Schwiegen ein Verrat an mir und an Jesus wäre? ➔ Gar nicht so einfach!

Aber ich glaube, bei diesen Entscheidungen und Fragen entscheidet sich, ob wir lernen, Gott mehr zu gehorchen als Menschen.

Und Ja: in den letzten 3-4 Jahren ist dieser Satz hüben und drüben gern zitiert worden bei uns: Aber sind wir ehrlich: kaum so, dass jemand damit den persönlichen Leidensweg, persönlichen Schaden, den Kreuzesweg von Jesus akzeptiert hat.

Sondern immer so, dass jemand damit begründet hat, warum er oder sie sich von den anderen Christen trennt, die Gemeinde verlässt, und seinen Glauben nur noch im Persönlichen und Stillen lebt. ➔ Ein Siegesweg, nicht ein Weg der Demut oder zum Kreuz.

Aber genau diesen Weg gibt uns Jesus vor: Die, die ihm Siegespalmen vor die Füsse gelegt haben, waren je, die ihn 5 Tage später ans Kreuz genagelt haben.

Er ist auf dem Esel geritten, nicht auf dem hohen Ross. Er ist nach Jerusalem gegangen, obwohl ihm seine Freude aus Angst davon abgeraten haben. Er hatte ein JA zum Kreuz/zur Schmach. Nein, er hat es nicht masochistisch gesucht – aber wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt, dann bringt es keine Frucht.

Vielleicht sind wir darum so kraftlos als Christen in der Schweiz, weil wir keine Weizenkörner sind, die sich in die Erde fallen lassen. Sondern wir halten uns krampfhaft an diesem guten Leben fest und wollen auf allen Hochzeiten mittanzen. «*Wer sein Leben festhalten will, wird es verlieren. Wer es aber um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.*» (Mt. 10, 39)

Nein, wir haben – Gott sei Dank – keine Verfolgung bei uns. Aber ich glaube, dass uns der Teufel verfolgt und ins Ohr flüstert (wie Adam+Eva): Gott sieht das nicht so eng! Nimm diese Frucht ruhig! Iss und geniesse sie!

Schluss: 5 Überzeugungen oder Thesen zum Schluss:

1Christen, die ihren Glauben trotz Bedrängung und Verfolgung ausleben sind Menschen, die bereit sind, Verlierer zu sein in dieser Welt, ...wie Jesus auch.

2Christen, die ihren Glauben trotz Bedrängung und Verfolgung ausleben sind nicht Kämpfer für mehr Rechte im Leben, sondern Ihr «Recht-er» und Richter ist Jesus. Und sie sind so erfüllt vom seinem Heiligen Geist, dass sie irdische Nachteile in Kauf nehmen.

3Christen, die ihren Glauben trotz Bedrängung und Verfolgung ausleben sind Menschen, die erfahren haben, dass ihnen Jesus Freiheit, Heilung und Frieden gebracht hat.

4Christen, die ihren Glauben trotz Bedrängung und Verfolgung ausleben, sind Christen, die die Gemeinschaft/Gemeinde Jesu als einen *solch unverhandelbaren* Wert hochhalten, den sie unter keinen Umständen hergeben oder verraten und verlassen. DENN sie haben mit Dieterich Bonhoeffer gelernt: *«Der Christus im Bruder ist stärker, als der Christus in mir.»* Mein Glaube braucht das tägliche Zeugnis und den Glauben von anderen, sonst geht er ein.

5Christen, die ihren Glauben trotz Bedrängung und Verfolgung ausleben, sind Menschen, wo sich der Herausforderung vom Wort von Jesus immer wieder stellen, wenn er sagt:

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen.

Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.

Liebe Gemeinde

Wenn wir am Sonntag zur Kirche gehen, wenn wir uns unter der Woche im Gebetskreis, im Hauskreis, im Jugendteam treffen... dann wollen wir immer *EINEN* Gedanken und *EIN* Gebet bei unseren verfolgten Geschwistern haben und Gott danken, dass er uns noch Gnadenzeit gibt - Lernzeit – Wachstumszeit.

AMEN

Unser Vater/ Segen/Verabschiedung

Wir sind jetzt zum Abendmahl eingeladen. Der Norweger Jon Fosse, letztjähriger Literatur-Nobelpreisträger, sagt über sich:

«Ich hatte früh einen Bezug zur Spiritualität, zu Gott. Doch ich hatte keinen Bezug zu Jesus Christus. Und um ein wahrer Christ zu werden, muss man sich mit Jesus Christus verbinden. Über das Abendmahl gelingt es mir, diese Beziehung herzustellen. Während der Kommunion fühlte ich eine ungeheure Präsenz von etwas. Etwas, das über mir steht.»

Das Abendmahl ist: sich mit Jesus verbinden – im Leben und im Sterben. Und: die Präsenz zu spüren – nicht darüber reden und nachdenken, sondern real zu spüren.

Beim Abendmahlstisch:

Im Abendmahl verbindet sich Jesus Christus mit uns. Sein Tod wird unser Tod, seine Auferstehung wird zu unserer Auferstehung. Darum kann Paulus sagen: «Christus ist mein Leben»

...nicht *«gehört zu meinem Leben»* oder *«...ist mir wichtig im Leben»*
Nein: ER IST MEIN LEBEN. Die Initiative kommt von ihm: Er sagt:

*«Nehmt und esst: Das ist mein **Leib**, der für euch gebrochen wird.»*

*«Nehmt und trinkt: Das ist mein **Blut**, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünde.»*

Im Abendmahl sagen wir JA – und nehmen Christus auf. Im Abendmahl dürfen wir diese Präsenz/Dasein von Christus in unserem Leben spüren... wie Jon Fosse das beschreibt... *«ich fühle eine ungeheure Präsenz.»*

Willst du das auch fühlen? **Komm, wir beten darum:**

Jesus, wir brauchen dich. Deine Vergebung, dein ewiges Heil, deinen Frieden. Wir kommen mit all unserem Unfrieden, mit all unseren Kompromissen des Alltags, mit aller Krankheit und Schwachheit... Jesus, komm! Schenk uns jetzt und immer deine spürbare Kraft und Gegenwart, dein ewiges Heil.